

21. Aug. 2013

Jiddische Kultur in der Musik gelebt

RUCHHEIM: „Naschuwa“ in protestantischer Kirche

Klezmer-Musik war am vergangenen Samstag in der protestantischen Kirche Ruchheim zu hören. „Naschuwa“ unterhielt das Publikum mit heiteren und traurigen Liedern.

Wo sonst die Kirchenorgel und die Posaunen die musikalische Führung übernehmen, stehen am Samstagabend Sänger und Geigenspieler Matthias Helms, Sänger und Gitarrist Thomas Damm sowie Knud Krautwig am Kontrabass und Rainer Ortner mit seinem Akkordeon. Sie bilden die Gruppe Naschuwa, die ihr Publikum in der protestantischen Kirche in Ruchheim begeistert. Die Gruppe spielt jiddische Lieder über glückliche und traurige Ereignisse aus dem Alltag der Juden. Wobei das Traurige keinesfalls überwiegt. Gekonnt wechseln die Musiker ab zwischen den beiden Stimmungslagen und zeigen, dass die jiddische Kultur eine fröhliche, tanzende und mitreißende ist.

Die Klezmer-Musik, die die vier Musiker spielen, ist breitgefächert. Es sind Lieder aus Israel, aus Mittel- und Osteuropa, aus der Synagoge, aber auch weltliche jiddische Lieder, traditionelle, aus dem Radio des heutigen Israels und Selbstkomponiertes. Das bekannte Lied „Donna, donna“ handelt vom kleinen Kalb, dem „Kelbl“, das zur Schlachtbank geführt wird und ist doppeldeutig zu lesen. „Bas-hana haba'ah“ drückt die Hoffnung

für das kommende Jahr aus. Das traditionelle „Sammy's Frejlach“ ist genauso dabei wie die moderne Ballade „Old Jom“ oder das selbst komponierte „A Fajn Mejdele“.

Den Namen Naschuwa haben sich die vier Musiker ganz bewusst gewählt, das Wort bedeutet „öffnen, hinwenden, interessieren“. Und genau das tut die Gruppe. Sie spielt nicht nur die Musik, sie lebt sie auch, hat sich für die Musik geöffnet. Das Publikum merkt, dass die Band sich identifiziert, mit dem was sie spielt, dass sie die jiddische Kultur kennt, dort gelebt hat. Und Matthias Helms bestätigt: „Wir haben diese Kultur kennengelernt und uns von ihr mitreißen lassen.“ So gelingt es der Gruppe, auch die Zuhörer mitzureißen.

Dazu trägt auch nicht minder Matthias Helms' lustig-charmante Art zu Moderieren bei. Ob er einen kleinen hebräischen Sprachkurs einbaut, das Publikum mitsingen oder klatschen lässt und kleine humorvolle und auch mal nachdenkliche Geschichten erzählt: Immer nimmt er seine Zuhörer mit, beherrscht die jiddische Sprache genauso wie das Hebräische. So ist es tatsächlich ein gemeinsamer Abend. Die Musiker auf der kleinen Bühne und die Zuhörer in den Kirchenbänken sind eins. Die Musik stimmt die Gemeinde auf den Gottesdienst am darauffolgenden Sonntagmorgen ein, der sich mit dem jüdischen Künstler Marc Chagall beschäftigt. (uln)



Mitreißender Auftritt: „Naschuwa“ spielt Klezmer-Musik.

FOTO: NEUMANN